

Verwandten und Freunden Delps verwahrt wurden. In diesem fünften Band liegen folgende Dokumente vor: Allein 136 Briefe Delps aus den Jahren 1926–1945, 13 Texte aus den Jahren 1924–1944 und 50 Rezensionen (1932–1941). In all dem zeigt sich Delp von immer neuer Seite: sei es in seiner Spontaneität beim Briefeschreiben, sei es in der Kunst, einen jungen Menschen seelsorglich zu führen, sei es in der Schärfe der Wahrnehmung der Zeitsituation, sei es in der Formulierungsgabe, sei es im Konzipieren von seelsorglichen Aufgaben angesichts des Umbruchs in den vierziger Jahren. Manches von dem, was Delp schrieb und dachte, ist Fragment geblieben. Aber selbst in diesem Fragment wird eine Ahnung des Ganzen deutlich, das Alfred Delp bewegte: eine soziale Gesellschaft, die sich der Ordnung Gottes fügt und aus der Neuschöpfung in Christus – vermittelt durch die Kirche – lebt.

In den fünf Bänden liegt nun das schriftliche

Werk Delps vor, wie es im Moment bekannt ist. Leider fehlt das Manuskript „Die Dritte Idee“, das vor Delps Verhaftung durch die Gestapo am 28. Juli 1944 vorlag und in dem Delp seine sozialpolitischen Ideen zusammengefaßt hatte. Aus diesem Text wäre es möglich, sowohl seinen Beitrag in der Widerstandsgruppe „Kreisaer Kreis“ wie in den innerkirchlichen Beratungen (etwa in der katholischen Männerseelsorge) richtig einzuschätzen. Trotz intensiver Suche konnte das Manuskript bis heute nicht aufgefunden werden. In den vorliegenden Texten sind nur Hinweise auf diese Thematik zu entdecken. Es wird einer in Vorbereitung befindlichen Delp-Biographie vorbehalten sein, den Inhalt dieses Manuskripts aus den Andeutungen Alfred Delps und aus Niederschriften von Freunden zu rekonstruieren zu versuchen. Trotz dieses nicht geringen Mangels ergänzt der vorliegende Band nicht nur das Bild von Alfred Delp. Er gibt ihm auch einen neuen Glanz. R. Bleistein SJ

## Psychologie

KAGAN, Jerome: *Die Natur des Kindes*, München: Piper 1987, 408 S. Lw. 48,-.

Einer der führenden amerikanischen Entwicklungspsychologen gibt hier einen Überblick über den aktuellen Stand seines Forschungsgebiets, bezogen auf die USA. Mit diesem Überblick verbindet er eine kritische Bewertung nicht allein der Forschungsergebnisse, sondern auch der Forschungshypothesen. Nach seiner Überzeugung wurde in den vergangenen Jahrzehnten bei der Untersuchung der kindlichen Entwicklung der Faktor der biologischen Reifung, besonders der Reifung des Zentralnervensystems, gegenüber dem Faktor gesellschaftlich-pädagogischer Beeinflussung zu sehr vernachlässigt. Phänomene wie Trennungsangst beim Kleinkind, das Wahrnehmen eigener Intentionen, das Auftreten von Schuldgefühl und Stolz, die Fähigkeit, sich mit anderen zu vergleichen, die Entdeckung von Widersprüchen in den eigenen Anschauungen beruhen auf der Reifung der kognitiven Fähigkeiten, die wiederum von der

Reifung des Zentralnervensystems abhängen. Kagan kritisiert die Vorstellung, bestimmte Merkmale und deren Ausprägungen beim Kind ließen sichere Schlüsse auf die spätere Entwicklung in der Adoleszenz zu: „Die populäre Ansicht, vom Kleinkind könne man zuverlässig auf den jungen Erwachsenen schließen, findet in den Tatsachen keine Bestätigung.“ Der Autor plädiert für die Annahme qualitativer und nicht nur quantitativ-gradueller Temperamentsunterschiede bei Kindern. Er hält es für möglich, daß die in der psychologischen Forschung üblichen statistischen Verfahren nicht auf den besten Arbeitshypothesen beruhen. Außerdem sollten menschliche Eigenschaften als an bestimmte Kontexte gebunden aufgefaßt werden, statt generell von Gedächtnis, Wahrnehmungs- oder Denkfähigkeiten zu sprechen, da die meisten kognitiven Fähigkeiten nicht unabhängig von einer spezifischen Problemstellung existierten.

In sechs Kapiteln sichtet Kagan die Forschungsergebnisse: Das Kleinkind – Kontinuität

– Wie eine Moral entsteht – Die Emotionen – Die Entstehung des Denkens – Die Rolle der Familie. Der Leser findet viele interessante Ergebnisse, verbunden mit anregenden Reflexionen des Verfassers. Die Ausführungen über die Emotionen und die Entstehung der Moral beim Kind verdienen besondere Beachtung. Wohltuend ist die Unterscheidung zwischen echtem Forschungsergebnis und noch nicht genügend bewiesener Hypothese. Auch die Abhängigkeit

psychologischer Forschung von der Kultur mit ihren jeweiligen Problemen wird nicht vertuscht. Das Buch Jerome Kagans ist nicht nur für den Spezialisten geschrieben. Es gibt Einblick in die Leistungsfähigkeit, aber auch in die Schwierigkeiten entwicklungspsychologischer Forschung und ist zugleich ein Zeugnis für die wissenschaftliche Redlichkeit seines Verfassers.

N. Mulde SJ

## Spiritualität

BOURS, Johannes: *Ich werde ihm den Morgenstern geben*. Worte für den Lebensweg. Hrsg. v. Paul Deselaers. Freiburg: Herder 1988. 200 S. Lw. 24,-.

Johannes Bours ist nach langer Krankheit am 1. Februar 1988 in Coesfeld gestorben. In ihm verlieren die deutschen Christen einen Meister des geistlichen Lebens, einen Mann, der nicht redselig seine geistlichen Erfahrungsmängel verdeckte, sondern dessen Worte aus der Stille und aus der Erfahrung Gottes kamen. Einem Freund überließ er es, seine letzten Texte als „Worte für den Lebensweg“ herauszugeben. In dieser Textsammlung wird – wie in allen Büchern Bours' – der ruhige Atem des Geistes spürbar. Die Sprache ist noch einfacher, unprätentiöser geworden: alles wird zur Einladung in die Stille, zur Begegnung mit dem lebendig-nahen Gott. Mit großer Sensibilität greift Johannes Bours auf Gedichte, Erzählungen und Lebensberichte anderer Autoren zurück; diese Texte helfen ihm,

Orientierung auf dem geistlichen Lebensweg zu geben.

Das Buch enthält, in sieben Kapiteln gegliedert, Anstöße zur Meditation, die sich auch für private Exerzitien hervorragend eignen. Die Themen sind Christusworte der sieben Sendeschreiben, Worte aus der Urgeschichte des Menschen, Worte am Morgen, Worte zu den Grenzen des Lebens, Worte zur Jahreswende, Worte aus den Gedichten von Joseph von Eichendorff, Worte aus den Gedichten von Nelly Sachs, Worte aus der Erfahrung des Glaubens. Daß Bours solchen Wert auf das Wort legt, verwundert nicht; denn das Wort führt zum Wort Gottes in der Heiligen Schrift. Diese aber tut sich auf als Tor zu dem in Christus menschengewordenen Wort. Das Buch wird beschlossen mit jenem Gebet, das Bours vier Monate vor seinem Tod sich selbst aufschrieb: ein Gebet des Lobes, des Dankes, der Hingabe. Ein Vermächtnis – wie das Buch als ganzes.

R. Bleistein SJ

## Lyrik

FUSSENEGGER, Gertrud: *Gegenruf*. Gesammelte Gedichte. Salzburg: Müller 1986. 98 S. Kart. 26,80.

Gertrud Fussenegger, 1912 in Pilsen geboren, ist vor allem bekannt als Erzählerin so bedeutsamer Schicksalsromane wie „Das verschüttete Antlitz“ (1957) und „Die Pulvermühle“ (1968). Als Lyrikerin debütierte sie erst 1974 mit dem schmalen Band „Widerstand gegen die Wetterhähne“, der längst vergriffen ist. 15 Gedichte

daraus enthält ihr jüngster Gedichtband „Gegenrufe“, womit sie die Kontinuität ihrer lyrischen Sprechweise andeutet. Im kurzen Nachwort der Autorin, das die Anlässe einiger Gedichte knapp skizziert, ist zu lesen, unter den 61 hier gesammelten Texten stamme der älteste „Wer bist du“ aus dem Jahr 1952, dem Baujahr der ersten Wasserstoffbombe: „Schon damals hat sich mir die Gefahr zerstörter Umwelt, genetischer Beeinträchtigung und ausgebeuteter